

Rückschau auf Gedenkanlässe des vergangenen Jahres

Sonntag 19. Januar 2020 um 19 Uhr

Vortrags- und Gesprächsabend am Sonntag im Vereinsheim (neben der Schule)

1. Fünf Ereignisse

1.1 Weltkriegsfolgen 1919

Aufgrund des im Vorjahr zu Ende gegangenen 1. Weltkriegs zeigten sich die Folgen in zugespitzter Form. Darstellung und Analyse wären so komplex, dass wir sie hier nicht versuchen wollen. Es seien nur einige der markantesten Daten bezüglich Deutschland und außerhalb in zeitlicher Reihenfolge genannt:

1.1.1 in Bezug auf Deutschland:

1.1.1919 Die KPD wird gegründet durch Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Leo Jogiches.

5.-12.1.1919 Spartakusaufstand in Berlin;

lokale sozialistische Republiken werden ausgerufen z.B. in Bremen und Cuxhaven,

Bayern (Freistaat schon 8.11.1918, Räterepublik 7.4.1919, Volksstaat 31.5.1919)

15.1.1919 Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg durch ein Freikorps der preußischen Armee. Die darauf folgenden Aufstände wurden bis Juli vom Militär niedergeschlagen, was mehrere tausend Tote forderte, Verantwortlich: Reichswehrminister Gustav Noske (SPD).

18.1.-10.9.1919 Pariser Friedenskonferenz, die zum Versailler Vertrag führte

19.1.1919 Wahl zur Nationalversammlung (erstmalig Frauenwahlrecht)

Das Jahr 1919 wird auch als „Jahr der Frau“ apostrophiert: erstes Frauenwahlrecht in Deutschland (19.1.) in Österreich (16.2.), Zulassung von Studentinnen (Jurist. Fakultät Wien); feministische Zeitschrift „Die Frauenbewegung“ stellt ihr Erscheinen ein, Argument: „nicht mehr nötig, Ziel erreicht“.

6.2.1919 Eröffnung der Nationalversammlung

11.2.1919 Wahl von Friedrich Ebert zum Reichspräsidenten

21.2.1919 Ermordung von Kurt Eisner (USPD), des bayrischen Ministerpräsidenten in München

10.3.1919 Ermordung von Leo Jogiches; er hatte die Mörder von Liebknecht und Luxemburg namhaft gemacht und ihre Anklage veranlasst.

2.5.1919 Ermordung von Gustav Landauer (Mitglied der Münchner Räteregierung)

5.6.1919 Hinrichtung von Eugen Leviné (Mitglied der Münchner Räteregierung) und weitere Hinrichtungen.

21.6.1919 Die in Scapa Flow gefangene deutsche Kriegsflotte versenkte sich selbst.

28.6.1919 Unterzeichnung des Vertrags von Versailles.

1.1.2 außerhalb Deutschlands, aber von weltpolitischer Bedeutung:

1.1.2.1 Faisal-Weizmann-Abkommen 3.1.1919

Das Abkommen wurde vor der Pariser Friedenskonferenz geschlossen zwischen dem arabischen Emir Faisal aus dem Hause der Haschemiten und dem Anführer der Zionisten Chaim Weizmann, später erster Staatspräsident Israels (den Staat Israel gab es 1919 noch nicht).

Beiderseits bekannter Hintergrund war 1. Die Balfour-Deklaration vom 2.11.1917, in der die britische Regierung durch den Außenminister Balfour den Zionisten eine „nationale Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina“ zusicherte, eine vage Formulierung, die aber allgemein als Erlaubnis einer jüdischen Staatsgründung interpretiert wurde, die erst 1948 realisiert wurde; 2. Die Zusage des Hochkommissars in Kairo an König Hussein (Vater Faisals) von 1916 zur Errichtung eines arabischen Nationalstaates als Gegenleistung für den arabischen Aufstand gegen das mit dem Deutschen Reich verbündete Osmanische Reich. Das Abkommen sagte die gegenseitige Anerkennung, friedliche Koexistenz und einvernehmliche Grenzziehung zwischen den beiden künftigen Staaten zu, war aber ausdrücklich an die Einhaltung der oben genannten Zusagen durch die Großmächte insbesondere England gebunden. Es galt nur 1 Jahr; denn die britische Regierung hielt sich nur an das geheime und daher 1919 noch unbekanntes Sykes-Picot-Abkommen vom 16.5.1916, in dem Großbritannien und Frankreich den ganzen Nahen Osten unter sich aufteilten, was 1920 auf der Sanremo-Konferenz konkretisiert wurde. Die Briten wollten aus ihrem damals kolonialistisch-rassistischen Weltverständnis beide Vertragspartner betrügen. Die Araber verachteten sie als unzivilisiert, die Juden dachten sie als Schachfiguren auf ihrem imperialistischen Spielbrett zu benutzen.

1.1.2.2 „Beginn“ (21.1.1919) des irisch-englischen Krieges („Unabhängigkeitskrieg“)

Die seit dem 16. Jahrhundert schwelenden Gegensätze zwischen England und seiner „Kolonie“ Irland eskalierten im Januar 1919 zu einem Krieg der kurz zuvor gegründeten IRA gegen England. An der Führung der nationalistischen Republikaner war damals schon der spätere irische Premierminister De Valera beteiligt. Nach vielen Gräueln führte ein Waffenstillstand 1921 zum Anglo-irischen Vertrag, der den Irischen Freistaat (immer noch unter der Oberhoheit Englands) aber auch die Teilung Irlands in Nord und Süd brachte. Die Ruhe war kurz, denn um die Akzeptanz dieses Vertrags tobte 1922-23 ein Bürgerkrieg in Südirland. Bei Wahlen 1932 wurde De Valera Ministerpräsident. Unter seiner Regierung wurde Irland 1937 mit einer neuen Verfassung zur Republik Irland, deren genauer staatsrechtlicher Stand aber erst 1949 geklärt wurde.

1.1.3 Es gab auch „unpolitische“ Ereignisse in diesem Jahr z.B.:

21.3.1919 Walter Gropius gründet „Bauhaus“ (Hochschule für Gestaltung) in Weimar.

29.5.1919 Arthur Eddington bestätigt bei der Sonnenfinsternis in São Tomé und Príncipe (kleiner Inselstaat im Golf von Guinea, damals noch portugiesische Kolonie) eine Aussage der allgemeinen Relativitätstheorie (Ablenkung des Lichts im Gravitationsfeld).

7.9.1919 erste Waldorfschule in Stuttgart eröffnet (Rudolf Steiner)

16.10.1919 Sacré Coeur auf dem Montmartre in Paris eingeweiht

13.12.1919 Arbeiterwohlfahrt (AWO) gegründet

1.2 Folsom-Expedition ins Yellowstone-Gebiet 1869

Vor 150 Jahren, im September und Oktober 1869 wurde die erste Expedition ins Yellowstone-Gebiet, unter David E. Folsom, einem abenteuernden Bauingenieur, durchgeführt, nachdem 10 Jahre zuvor ein ähnlicher Versuch unter Inspektor Reynolds gescheitert war. Der Bericht Folsoms wurde überwiegend nicht geglaubt. Aber der Generalinspektor von Montana, H.D. Washburn unternahm im Folgejahr 1870 eine zweite Expedition und bestätigte die Angaben Folsoms. Aufgrund der Erkenntnisse wurde schon 1872 das Gebiet zum Nationalpark Yellowstone erklärt. Es war dies der weltweit erste Nationalpark. Allerdings dauerte es bis 1894, dass ein effektiver Schutz gesetzlich festgeschrieben wurde.

Das Yellowstone-Gebiet ist vulkanisch geprägt und ragt hervor durch eine Vielzahl vulkanischer Gesteine, Gas- und Dampf-Austritts-Schlünden (Fumarolen), etwa 10000 heißen Quellen und 300 Geysiren. Heute wissen wir, dass es sich um eine Caldera des wohl größten noch aktiven Supervulkans handelt. Die unterirdische Magmakammer hat eine Flächenausdehnung von etwa 3000 km², der Nationalpark umfasst fast 9000km². Der letzte Großausbruch ereignete sich vor etwa 640000 Jahren. Von einer Serie kleinerer Ausbrüche fand der letzte vor etwas mehr als 3300 Jahren statt.

1.3 Ende der Weltumseglung Bougainvilles 1769

Im Februar oder März 1769 (verschiedene Quellen machen unterschiedliche Angaben) kehrte die Expedition Bougainvilles nach einer Weltumseglung glücklich in den Hafen von St. Malo zurück. Gestartet war sie am 15.11.1866 in Brest. Unterwegs wurden viele pazifische Inseln erkundet, als wichtigste z.B. Tahiti, die Neuen Hebriden und die Salomonen, wo eine Insel den Namen Bougainville trägt. - Diese Insel wurde bekannt durch den von Umweltproblemen ausgelösten Bürgerkrieg von 1988 bis 1998, aufgrund dessen Autonomie-Verhandlungen und Wahlen zustande kamen. Erst vor kurzem (Abschluss 7.12.2019) ergab ein Referendum mehr als 95% Stimmen für eine volle Unabhängigkeit. Damit ist aber noch nicht darüber entschieden. -

Der Kapitän der damaligen Weltumseglung war Louis Antoine de Bougainville (11.11.1729-31.8.1811). Die Pflanzengattung *Bougainvillea* aus der Familie der Nyctaginaceae, zu der auch die Wunderblume (*Mirabilis jalapa*) gehört, ist nach ihm benannt, da die Typusart *Bougainvillea glabra* (**Abb.1.3.1**) auf seiner Expedition in der Nähe von Rio de Janeiro wohl von seinem Bordbotaniker Philibert Commerson oder dessen Begleiterin Jeanne Baret entdeckt wurde.



Abb. 1.3.1 *Bougainvillea glabra*

1.4 Cortes 1519

Im Februar oder März 1519 brach Hernando Cortes mit einer Flotte von 11 Schiffen und etwa 650 Mann von Cuba auf, um Mexico zu erobern. Den Ablauf dieses Feldzuges, in dessen Verlauf das Reich der Azteken und deren Hauptstadt Tenochtitlan erobert, ausgeplündert und die ganze Kultur praktisch zerstört wurde, wollen wir hier nicht aufrollen. Nur zwei mit Unklarheiten verbundene Punkte sollen kurz thematisiert werden:

1. Die genaue Datierung des Aufbruchs: Nach dem Chronisten Bernal Diaz del Castillo geschah der Aufbruch in drei Etappen. Ab Trinidad/Cuba noch vor dem 5. Februar, ab Havanna am 10. Februar, ab Cozumel am 4. März. Bei Wikipedia wird der Aufbruch in Havanna lokalisiert und auf den 18. Februar datiert. Obwohl damals noch der julianische Kalender galt, kann die Diskrepanz nicht auf der gregorianischen Umrechnung beruhen, denn die Verschiebung hätte nicht 8 sondern 10 Tage betragen. Cortes legte in Havanna früher als geplant ab, weil der Gouverneur Diego Velazquez, sein Auftraggeber, ihm das Kommando wieder entziehen wollte. So wurde die endgültige Kontrolle der Ausrüstung auf die Insel Cozumel verschoben. Diese Insel gehört bereits zu Yucatan und war den Spaniern damals schon bekannt (siehe unter Gedenkanklässe 2017 unter „Entdeckung Yucatans“). So kann auch der Aufbruch von Cozumel als Beginn der Expedition gelten. Dieser gelang erst am 4. März; denn nach einem früheren Ablegen musste die ganze Flotte wieder umkehren, weil ein Schiff plötzlich leckte und repariert werden musste.

2. Die Motivationslage der Truppe: „um Mexiko zu erobern“ beschreibt zwar das Ergebnis, nicht aber die Absicht. Die Spanier hatten zwar bei der Erkundung Yucatans in den Jahren 1517 und 1518 viele Kontakte mit der Maya-Bevölkerung, hörten das Wort „Mexiko“, mit dem sie nichts anzufangen wussten, hörten einmal von einem fernen Herrscher Motecusuma (bei uns später als Montezuma verballhornt), mit dem sie ohne es zu wissen indirekt über indianische Kundschafter und Sendboten in Verbindung gerieten, aber eine Vorstellung davon hatten sie nicht. Ihre Absicht und ihr Auftrag war vielmehr, das Festland zu erkunden, vielleicht Kolonien zu gründen und auf jeden Fall Gold (und auch Silber) zu ergattern.

1.5 Ludwig der Fromme nimmt Judith zur 2. Gattin 819

Kaiser Ludwig der Fromme hatte bereits drei Söhne (Lothar, Pippin und Ludwig „d.Deutsche“) aus seiner ersten Ehe mit Ermengard von Hespengau, als diese am 3.10.818 starb. Eine zweite Ehe schloss der Kaiser im Jahr 819 mit Judith aus dem Hause der Welfen. Er hatte sie bei einer zeremoniellen Brautschau im Februar 819 aus allen Bewerberinnen ausgesucht. Dies war der Auftakt zu gewaltigen Verwicklungen im Karolingischen Reich.

Judith zog viele eigene Verwandte und Gefolgsleute an den Kaiserhof, um den Welfischen Einfluss zu stärken. Nachdem 823 ihr Sohn Karl (später „der Kahle“) geboren worden war, änderte der Kaiser seine 817 erlassene Erbschaftsordnung auf dem Reichstag in Worms 829, was zu Rebellionen seiner drei älteren Söhne führte. Obwohl die Rebellion von 830 schließlich zu Gunsten Ludwigs des Frommen unblutig beendet werden konnte, kam es 833 zu einem zweiten Aufstand, in dessen Verlauf sich beide Parteien bewaffnet gegenüber standen. Auf dem „Lügenfeld“ bei Colmar liefen alle Gefolgsleute des Kaisers samt seinen Truppen zu den Söhnen über. Ludwig wurde abgesetzt und Judith an einen geheimen Ort in Oberitalien verschleppt. Erst nach der gelungenen Befreiung Judiths aus Tortona konnte Ludwig wieder entschlossener handeln, wurde 835 rehabilitiert und regierte bis zu seinem Tode 840.

Eine Beziehung zu unserer engeren SW-Region soll uns noch besonders interessieren. Es geht um die Goldbacher Kapelle bei Überlingen (**Abb.1.5.1**). Forschungen des Heidelberger Mediävisten Walter Berschin haben ergeben, dass sie von einem Grafen Alpger gestiftet und mit Reliquien des Heiligen Martinus (Stadtheiliger von Tortona) ausgestattet wurde. Dieser Alpger wird wahrscheinlich bei der Befreiung der Kaiserin Judith eine wichtige Rolle gespielt haben und dafür belohnt worden sein. Der Widmungstext, auf den Wänden der Goldbacher Kapelle nur rudimentär erhalten (**Abb.1.5.2**), ist von Walahfried Strabo aus der Reichenau verfasst. Dieser Walahfried war selbst Parteigänger der Kaiserin Judith, auf die er drei Hymnen gedichtet hat, und war von ihr zur Erziehung ihres Sohnes Karl 829-838 an den Hof nach Aachen gerufen worden.



Abb. 1.5.1 Goldbacher Kapelle



Abb. 1.5.2 Schriftband, sichtbarer Textfetzen:
OCIARE SVI SED SATANAS NON

2. Fünf Geburtstage

2.1 Clara Schumann 1819

Clara Schumann geb. Wieck (13.9.1819 Leipzig – 20.5.1896 Frankfurt a.M.) war eine hervorragende Pianistin, wohl die wichtigste des 19. Jahrhunderts. Ihr Vater, selbst hauptberuflicher Musikpädagoge gab ihr nach ihrem 5. Lebensjahr Klavierunterricht. Sie galt als Wunderkind und trat ab ihrem 9. Lebensjahr öffentlich auf, häufig im Leipziger Gewandhaus, aber auch auf europaweiter Tournee. Mit 21 Jahren heiratete sie gegen elterlichen Widerstand Robert Schumann. Trotz der 8 Kinder, die sie zur Welt brachte, bestritt sie zur Hauptsache den Lebensunterhalt der Familie, da Robert Schumann zeitlebens nur ein sehr geringes Einkommen erzielte. Nach 14 Jahren Ehe brach bei ihm eine psychische Krankheit aus, und er starb zwei Jahre später. In dieser schwierigen Zeit war Clara eng mit Johannes Brahms und Joseph Joachim befreundet. Sie gab eifrig Konzerte bis 5 Jahre vor ihrem Tod. Ein solches Konzert wurde von A.v.Menzel in einer Pastellstudie „Sonate“ festgehalten. Diese zeigt Clara Schumann und Joseph Joachim bei einem Konzert in Berlin im Saale der Singakademie am 20.12.1854. Gespielt wurde Beethovens Violinsonate c-Moll op. 30. Das Bild wurde gezeigt (siehe auch Gedenkanklässe 2015 unter 3.11.4.6 Menzel), kann aber aus urheberrechtlichen Gründen nicht mit diesem Text veröffentlicht werden. Ursprünglich hatte sie mit Vorliebe Beethoven, Chopin und Mendelssohn gespielt, konzentrierte sich aber später auf die Werke von Schumann und Brahms. Als Pianistin wurde ihre Leistung stets anerkannt. Ihren Kompositionen blieb dies trotz hoher Qualität versagt, weil man damals einer Frau keine kreativen Leistungen zugestehen wollte.

2.2 Theodor Fontane 1819 (Abb.2.2.1 Fontane-Denkmal in Neuruppin)

Theodor Fontane (30.12.1819 Neuruppin – 20.9.1898 Berlin) war einer der bedeutenden deutschen Dichter und Romanschriftsteller des Realismus im 19. Jahrhundert. Der Name deutet auf die hugenottische Herkunft seiner Familie. Sein Vater betrieb die Löwen-Apotheke in Neuruppin (Brandenburg), verkaufte diese aber schon 1826 wegen Überschuldung und eröffnete eine kleinere in Swinemünde (heute Polen), später in Letschin (Ost-Brandenburg). Die Löwenapothek in Neuruppin existiert heute noch und steht als „Fontane-Haus“ unter Denkmalschutz (**Abb.2.2.2**). Theodor Fontane selbst lernte auch Apotheker und übte diesen Beruf an verschiedenen Orten bis zum 30. Lebensjahr aus. Danach lebte er als freier Schriftsteller, wobei er zeitweise auch journalistische Anstellungen annahm. In seinem politischen Engagement, dem er sich als Journalist nicht entzog, schwankte er zwischen radikaldemokratischen nationalistischen und reaktionären Ansichten. Es wäre zuviel verlangt, ihn irgendwo festlegen zu wollen.

Eine Auswahl bekannter und wichtiger Werke:

Gedichte (Schwerpunkt Balladen): Archibald Douglas, Der alte Zieten, Die Brücke am Tay, Gorm Grymme, Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland, Jockel, John Maynard,

Prosa-Hauptwerk: Wanderungen durch die Mark Brandenburg (4 Bände)

Romane: Der Stechlin, Effi Briest, Irrungen Wirrungen, Frau Jenny Treibel.



Abb. 2.2.1 Fontane Denkmal in Neuruppin



Abb. 2.2.2 Fontane-Haus Löwenapotheke

2.3 Hans Spemann 1869

Hans Spemann (27.6.1869 Stuttgart – 9.9.1941 Freiburg) war Zoologe und Mediziner. Er studierte in Heidelberg, München und Würzburg Medizin, Zoologie, Botanik und Physik. Sein wichtigster Lehrer war Theodor Boveri in Würzburg. Von 1914 bis 1918 war Spemann Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem, ab 1919 Professor für Zoologie in Freiburg, 1923/24 dort auch Rektor der Universität. Seit 1902 forschte er über die Vorgänge bei Zellteilung und Embryonalentwicklung vorwiegend an Amphibien. Dabei entdeckte er den „Organisations-Effekt“. Dafür erhielt er 1935 den Medizin-Nobelpreis. Ein Weiher am Schlierberg, ins dortige Landschaftsschutzgebiet einbezogen, Wird Spemann-Weiher genannt (**Abb.2.3.1**), weil Spemann von dort häufig die Molche für seine Experimente bezog. Ein Platz weiter bergauf heißt offiziell Spemannplatz.



Abb. 2.3.1 Spemann-Weiher am Schlierberg, Freiburg

2.4 Gandhi 1869

Mahatma Gandhi (2.10.1869 – 30.1.1948) hieß eigentlich Mohandas Karamchand Gandhi. Der Ehrenname Mahatma (=große Seele), den er nur widerstrebend akzeptierte, soll daher kommen, dass ihn 1915 der Dichter Rabindranath Tagore damit begrüßt habe. Seine Familie gehörte in der 3. Kaste dem Stand der Kaufleute an, war aber nicht kaufmännisch tätig sondern in Politik und Verwaltung. Er selbst studierte Jura in London und wurde ab 1891 Rechtsanwalt. Von 1893 bis 1915 wirkte er in Südafrika, wo er sich für die Rechte und gegen die rassistische Diskriminierung der dort lebenden Inder einsetzte. Schon in dieser Zeit entwickelte er seine eigene Philosophie des gewaltlosen Kampfes (Satyagraha = Beharren auf dem wahren Sein).

Nachdem im Indian Relief Act die Ziele der Inder in Südafrika weitgehend erreicht waren, kehrte Gandhi zum Jahreswechsel 1914/15 nach Indien zurück. Der nun beginnende komplexe Kampf für die Unabhängigkeit Indiens dürfte hinreichend bekannt sein, vor allem durch die reichhaltigen Angebote in den Medien – insbesondere Fernsehen – sodass wir dies nicht zu rekapitulieren brauchen.

Der von Gandhi angeführte indische Freiheitskampf war insofern erfolgreich, als im Juni 1947 die britische Kolonialregierung sich zurückzog und Indien in die Unabhängigkeit entließ. Aber in Hinblick auf die weitere Geschichte Indiens muss man Gandhi als gescheitert bezeichnen und dies nicht nur weil er am 30.1.1948 ermordet wurde, sondern noch aus tieferen Gründen. Weder entsprach die Staatlichkeit des neuen Indien, wie sie von Jawaharlal Nehru als erstem Ministerpräsident verwirklicht werden konnte, den Vorstellungen Gandhis, noch konnte er die von ihm abgelehnte religiös verkleidete Spaltung in ein hinduistisches Indien und moslemisches Pakistan verhindern. Wie katastrophal das Zerwürfnis war, mag man daran ersehen, dass sein Mörder nicht etwa ein radikaler Islamist war sondern ein aus den eigenen Reihen kommender fanatisch nationalistischer Hindu.

Im Nachhinein und weltweit wirkte Gandhi als Vorbild für ähnliche gewaltfreie Widerstandsbewegungen. Drei Beispiele seien hier genannt: Danilo Dolci (Sizilien), Martin Luther King (USA), Nelson Mandela (Südafrika). Zumindest bei dem zuletzt genannten (siehe Gedenkstätte 2018 unter 2.3) zeigt sich eine Abkehr vom Prinzip der Gewaltfreiheit aufgrund des Massakers von Sharpsville 1960.

2.5 Alexander v. Humboldt 1769

Alexander von Humboldt (14.9.1769 – 6.5.1859) war der bedeutendste Forschungsreisende seiner Zeit und in vielem dieser weit voraus. Als Sohn aus einer gebildeten und wohlhabenden Familie bekam er – wie auch sein Bruder Wilhelm (siehe Gedenkstätte 2017 unter 2.2) – eine hervorragende und vielseitige Ausbildung. Danach war er 1792-1796 sehr erfolgreich im Bergbauwesen tätig. Nach 3 Jahren intensiver privater Vorbereitungen auf weltweite Forschungsreisen unternahm er 1799-1804 seine berühmt gewordene Südamerika-Reise, bei der ihn der Botaniker Aimé Bonpland begleitete. Es schlossen sich Jahre der wissenschaftlichen Aufarbeitung sowie neuer Vorbereitungen in Paris, Rom, Berlin, London unter Einbeziehung eines weiten Netzwerks von Fachleuten aller Disziplinen an. Die Pläne weiterer Forschungsreisen nach Süd-, Zentral- oder Ostasien zerschlugen sich jedoch, wie es scheint vorwiegend aus politischen Gründen. Erst 1829 konnte Humboldt wenigstens noch eine 8-monatige Russland-Expedition durchführen, die aber unter Zeitdruck stand und unter der hohen Reisegeschwindigkeit (etwa 15-fach!) litt. Leistung und Wirkung:

Zu Recht wird Humboldt als Begründer sowohl moderner wissenschaftlicher Geographie als auch des Fachgebiets Ökologie bezeichnet. Trotz gewisser Ansätze, die es vorher schon gegeben haben mag, war zu seiner Zeit dieses konsequente Ausmaß interdisziplinärer Zusammenhänge, das er herstellte, ungewöhnlich. Vergleichbar ist allenfalls – bei aller Verschiedenheit der Zielsetzung – die Reise- und Auswertungstätigkeit Darwins, die ein Viertel-Jahrhundert später stattfand (siehe Gedenkstätte 2009 unter Nr. 3).

Wichtigste Werke:

Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent, 30 Bände 1805-1834

Central-Asien, 2 Bände 1844

Kosmos, Entwurf einer physischen Weltbeschreibung, 5 Bände 1845-1862

3. Fünf Todestage

3.1 Theodore Roosevelt 1919

Theodore Roosevelt (27.10.1858 – 6.1.1919) war 26. US-Präsident (1901-09), Er ging in die Geschichte ein durch seine Antitrust-Politik und seine Aktivitäten für Naturschutz und Denkmalschutz. Unter seiner Regierung wurden 5 Nationalparks eingerichtet (3 bestehen noch: Crater Lake, Mesa Verde, Wind Cave). Naturgeschichte interessierte ihn seit seiner Studienzeit besonders. Die Bekanntschaft mit John Muir hat ihn sicher beeinflusst. 1903 hat er mit ihm zusammen das Yosemite-Gebiet besucht, das damals schon Nationalpark war (seit 1890). Als Unterhändler brachte er 1905 den Vertrag von Portsmouth zustande, der den Krieg zwischen Russland und Japan beendete. Dafür erhielt er den Friedensnobelpreis 1906.

3.2 Ernst Haeckel 1919

Ernst Heinrich Philipp August Haeckel (16.2.1834 Potsdam – 9.8.1919 Jena) war ein vielseitiger Zoologe und Wissenschaftstheoretiker, der die naturwissenschaftliche Entwicklung im 19. Jahrhundert beispielhaft verkörpert. Er hat frühzeitig die Ideen Darwins zur Evolutionsdynamik vertreten und entscheidend zu ihrer Verbreitung beigetragen. Durch eigene Forschungen baute er die Theorie weiter aus vor allem durch Verbindung zur Embryologie. Von ihm stammt z.B. die „Biogenetische Grundregel“, die besagt, dass die individuelle Entwicklung eines Organismus (Ontogenese) eine Rekapitulation der Stammesentwicklung (Phylogenese) umfasst.

Auf dem Gebiet der speziellen Zoologie bearbeitete Haeckel intensiv die Meeresbiologie mit Monographien über Radiolarien (1862, 67), Kalkschwämme (1872), Medusen (1879), Staatsquallen (1888). Diese Arbeiten zeichnen sich durch eine Fülle präziser und künstlerisch hervorragend ausgeführter eigenhändiger Zeichnungen der behandelten Tiere aus. Tausende von diesen Arten waren von ihm zum erstenmal beschrieben. Die darin geübte bildnerische Darstellungskunst nimmt er nochmals auf und präsentiert sie einem breiten Publikum in seinem 1899-1904 veröffentlichten Tafelwerk „Kunstformen der Natur“. Zunehmend hat er auch Wert darauf gelegt, seine Themen für Leser außerhalb enger Fachkreise in verständlicher Sprache darzustellen. Gerade deswegen wohl ist er bei Zeitgenossen umstritten gewesen und ist es heute noch. Manche Kritik ist vermutlich berechtigt, wie der Vorwurf, den Sozialdarwinismus zu vertreten. Andere sind aus dem weiteren Zusammenhang gerissen und dadurch widersprüchlich, nur ein Beispiel: Ein Sozialist namens Schäfer kritisiert Haeckels Darwinismus als kapitalistisch, ein amerikanischer Kritiker nennt dagegen den Darwinismus marxistisch-kommunistisch. Auch rein sachliche Kritik ist manchmal unberechtigt, z.B. schrieb Haeckel 1868 in „Natürliche Schöpfungsgeschichte“, dass der Mensch ursprünglich aus Südasien oder Ostafrika stamme oder vielleicht aus einem versunkenen Kontinent dazwischen. Er gab Südasien den Vorzug. Heute wissen wir, dass es wohl Ostafrika war, weil die Fossilfunde ab 1925 dies so ergeben haben, aber diese konnte Haeckel noch nicht kennen.

3.3 Lamartine 1869

Alphonse de Lamartine (21.10.1790 Mâcon – 28.2.1869 Paris) war der wichtigste französische Dichter der Romantik, historischer Schriftsteller und periodenweise praktisch aktiver Politiker.

1) Lamartines literarische Stellung:

Für Frankreich damals noch neuartig, zeigten sich bei ihm die europaweit gültigen Merkmale der Romantik im Gegensatz zum vorher herrschenden Rationalismus und Klassizismus. Angestrebt wurde eine Verbindung von Emotionalem und Subjektivem mit Hinwendung zu Natur und Geschichte sowie politischen Freiheitsbestrebungen in sozialer wie nationaler Hinsicht.

Berühmt wurde Lamartine durch sein Erstlingswerk, die Gedichtsammlung „Méditations poétiques“ (1820). Mit einem Schlag wurde er international gefeiert als der französische Romantiker. 1830 wurde er in die Académie française aufgenommen. Von seinen späteren Werken ist einzig die „Geschichte der Girondisten“ (1847) noch einigermaßen bekannt. Weitere Werke: Reiseberichte aus dem Orient (1835), Gedichte und Versepen religiös utopischen Inhalts z.B. „Jocelyn“ (1836), „La chute d'un ange“ (1838); Geschichte der Türkei (6 Bände 1854).

2) Lamartines Laufbahn als Politiker:

Er stand in Diplomatischem Dienst unter Ludwig XVIII. und Karl X. 1820 in Neapel und 1825-27 in Florenz. Er war 1833 und 1838-48 Abgeordneter der Kammer unter dem „Bürgerkönig“ Louis Philippe; dabei wurde er zunehmend oppositionell. Durch soziale und demokratische Forderungen („Reformbankette“) trug er viel zum Sturz des Bürgerkönigs in der Februarrevolution 1848 bei, wurde Außenminister der provisorischen Regierung und Mitbegründer der „Zweiten Republik“. Als Kandidat für die Wahl zum Staatspräsidenten unterlag er gegen Louis Napoléon (späterer Kaiser Napoléon III). Nach dem Staatsstreich Napoleons 1851 zog er sich aus der Politik zurück. In dem Buch „Histoire de la Turquie“ 1854 griff er propagandistisch zugunsten der Türkei gegen Russland in den damals tobenden „Krimkrieg“ ein, der ein Vorläufer des ersten Weltkriegs war.

3.4 Leonardo da Vinci 1519

Leonardo da Vinci (15.4.1452 – 2.5.1519) ist bekannt als vielseitiger Künstler (Maler und Bildhauer) und Wissenschaftler und gilt unbestritten als Musterbeispiel eines Universalgenies der Renaissance. Im Laufe von 2019 war in allen Medien so viel von ihm die Rede, dass wir uns hier auf einige wenige Punkte beschränken, die weniger ins allgemeine Bewusstsein eingedrungen sind.

3.4.1 zur Herkunft: Aufgrund seiner unehelichen Geburt und der bei seinem leiblichen Vater verbrachten Kindheit und Jugendzeit wird sein Name als Leonardo di Ser Piero da Vinci angegeben. Ser Piero war sein Vater, wobei „Ser“ eine mundartliche Form mit der Bedeutung Herr oder Meister ist – der Vater war Notar –, „da Vinci“ ist kein Familienname sondern eine Herkunftsbezeichnung, die aber wie ein Familienname gebraucht wurde. Vinci war der Wohnort in der Nähe von Florenz. Von der Mutter kennt man den Vornamen Caterina. Ihre Identität ist nicht geklärt. Seit 2006 ist in Diskussion, sie könnte eine Sklavin aus der Levante gewesen sein.

3.4.2 frühe Arbeiten: Leonardo zieht 1469 mit seinem Vater nach Florenz um und tritt in die Kunstwerkstatt von Verocchio ein, wo er lernt und arbeitet. Etwa ab 1478 scheint er selbständig zu arbeiten. Viele Gemälde aus dieser Zeit werden ihm mit Unsicherheit und teilweise zugeschrieben.

3.2.3 malerisches Gesamtwerk: Es überrascht vielleicht, aus einem Ausstellungskatalog (Speyer 1995) zu erfahren, dass es insgesamt nur 4 Gemälde gibt, von denen niemals strittig war, dass sie von Leonardo stammen. Diese sind: die Mona Lisa (im Louvre), das Abendmahl (in Mailand), der Heilige Hieronymus (unvollendet, im Vatikanmuseum), die Anbetung der Könige (unvollendet, in den Uffizien). Alle anderen wurden schon oder werden noch angezweifelt. Doch soll von angeblich vier weiteren Werken seine Urheberschaft inzwischen einwandfrei bewiesen sein. Mit Maltechniken experimentierte er viel, manchmal auch ohne Erfolg. So versuchte er beim „Abendmahl“ die herkömmliche Al-fresco-Technik durch Kombination mit Ölfarbe zu verbessern; es kam aber zum Abblättern von Teilen. Dies soll die Ursache der über das ganze Bild verstreuten Schadstellen sein.

3.2.4 Leonardo als Wissenschaftler: In seinem Selbstverständnis war Leonardo mehr Wissenschaftler als Künstler. Auch die Malerei war in seinen Augen eine Wissenschaft. Er setzte auch alle verfügbaren konstruktiven, mechanischen und optischen Mittel beim Aufbau seiner Bilder ein und hätte es die Photographie schon gegeben, hätte er sich ihrer bemächtigt. Von Exaktheit und Perfektion war er geradezu besessen. Er sagte selbst „Keine menschliche Forschung kann man wahre Wissenschaft nennen, wenn sie ihren Weg nicht durch die mathematische Darlegung und Beweisführung nimmt“. Da er zugleich auf Erfahrung als Quelle alles Wissens besteht, hat man den Eindruck einer Vorwegnahme der Natur-Wissenschafts-Theorie des 19. Jahrhunderts. Es ist zuverlässig dokumentiert, dass er viele Leichen seziiert hat, um die Anatomie kennen zu lernen. Dies war zwar in der öffentlichen Meinung verpönt, aber ein kirchliches Verbot – wie oft behauptet – gab es nicht; das Risiko war also nicht allzu hoch. Die Anatomischen Studien an Mensch und Tier (und auch an Pflanzen!) zielten fast immer auf eine korrekte bildliche Darstellung. Gleiches gilt für seine Überlegungen zu Unwettern und Sintfluten. Es gibt mehrere Dokumente geografischer, kartografischer und geologischer Studien.

3.2.5 Leonardos „Erfindungen“: Eine Fülle minutiöser Zeichnungen von Geräten und Maschinen führte zu der Annahme entsprechender Erfindungen, aber die Konstruktionen wurden nie ausgeführt, nicht einmal als Modell, die meisten hätten auch gar nicht funktioniert. Die Zeichnungen belegen nur, dass Leonardo sich mit den Themen befasst hat. Mit den Kriegsmaschinen empfahl er sich kriegsführenden Fürsten, z.B. den Sforza in Mailand als Ingenieur, aber von einem Erfolg ist nichts bekannt. Viele der Belagerungskonstruktionen gab es bereits in der Antike. Manche Ideen zu Geschützen wie Orgelkanonen und Riesenarmbrust waren originell aber nicht in praxisreifer Form. Die Studien zum Vogelflug sind interessant, aber die gezeichneten Flugmaschinen untauglich. Die Zeichnungen von Uhrwerken stellen damals bekannte Uhren dar wie z.B. die Astronomische Uhr „Astrarium“ die Giovanni Dondi 1348-64 in Padua gebaut hatte. Es wurde neuerdings aufgezeigt, dass die Legende vom vielfachen Erfinder da Vinci auf die nationalistische Propaganda Mussolinis zur Leonardo-Ausstellung von 1939 zurückgeht (siehe bei Wikipedia und dort weitere Quellen).

3.5 Vergil gestorben 19 v.Chr.

Publius Vergilius Maro (15.10.70 - 21.9.19 v.Chr.) ist der bedeutendste Dichter der lateinischen Antike, ungefähre Zeitgenosse von Augustus. Ein Rhetorikstudium hat er abgebrochen, ging zur Philosophie über und war dann hauptsächlich schriftstellerisch tätig. Berühmt ist er für zwei Gedichtsammlungen (Bucolica und Georgica) und das Epos Aeneis. Die Gedichtsammlungen greifen thematisch das Landleben auf, die Bucolica aus dem Hirtenmilieu, die Georgica aus dem bäuerlichen Lebensbereich. Die Aeneis wurde zum römischen Nationalepos schlechthin, das die Vorgeschichte Roms auf der Grundlage der Legende darstellt, dass der Held Aeneas aus Troja nach dessen Zerstörung geflohen, schließlich in Italien gelandet und dort zum Ahnherrn aller Römer geworden sei. Die Wirkung Vergils war außerordentlich, sowohl inhaltlich als auch als formales Vorbild der Literatur, und reichte durch die gesamte römische Kaiserzeit und das Mittelalter bis tief in die Renaissance.

4. Sonstiges: noch zwei Geburtstage und ein Todestag

4.1 Georg v. Arco geboren 1869

Georg Wilhelm Alexander Hans Graf von Arco (30.8.1869-5.5.1940) war Physiker, Mitbegründer (1903) und erster technischer Direktor von Telefunken. Seit 1897 leistete er zusammen mit Adolf Slaby (TH Charlottenburg) Pionierarbeit zur Funk-Signalübertragung (drahtlose Telegraphie).

Politische Funktion: Georg Graf Arco war sowohl in der monistischen wie auch in der pazifistischen Bewegung der Jahrhundertwende (um 1900) engagiert. Er war 1914 Mitbegründer und zweiter Vorsitzender des „Bundes Neues Vaterland“ (seit 1922 „Deutsche Liga für Menschenrechte“), 1923 Mitbegründer der Gesellschaft der „Freunde des neuen Russland“, wo auch Albert Einstein, die Gebrüder Thomas und Heinrich Mann, der Verleger Rowohlt und viele andere prominente Deutsche beteiligt waren, ferner Mitglied in der Abraham-Lincoln-Stiftung (1927). Mit Anton Graf von Arco, dem rechtsradikalen Mörder von Kurt Eisner, war er nur entfernt verwandt.

4.2 Adam v. Schwalbach geboren 1519

Adam von Schwalbach (1519 – 4.7.1573, genaues Geburtsdatum ist nicht bekannt) entstammt einem hessischen Rittergeschlecht aus Schwalbach bei Wetzlar. Mit 21 Jahren trat er in den Johanniterorden ein, durchlief über viele Stufen eine übliche Ordenslaufbahn und wurde 1567 zum deutschen Großprior gewählt, der in Heitersheim residierte. Wir erwähnen ihn hier, nicht weil wir etwas besonderes über ihn wüssten, sondern um daran zu erinnern, dass im nahe gelegenen Heitersheim ein Hauptsitz des Johanniterordens war (**Abb.4.2.1-3 Malteserschloss in Heitersheim**).

Seit 1272 erwarben die Johanniter zunehmend Besitz in und um Heitersheim, teils durch Schenkungen, teils durch Kauf. Für 1335 ist beurkundet, dass Johanniter dauerhaft in Heitersheim angesiedelt waren. Es bildete sich eine eigene kleine Komturei, die in der Folgezeit stark anwuchs, da die Komturei Freiburg schrittweise in ihr aufging. Durch Beschluss des Generalkapitels auf Rhodos 1428 und allmähliche Umsetzung dieses Beschlusses bis gegen das Jahr 1500 wurde der Sitz des Großpriors der „Deutschen Zunge“ nach Heitersheim gelegt. Zusätzlich wurde die Herrschaft Heitersheim 1548 durch Kaiser Karl V. zu einem Reichsfürstentum erhoben. Der damalige erste Fürst von Heitersheim war Georg Schilling von Cannstatt, dessen Wappen an der Schlossmauer zu sehen ist. Damals (etwa ab 1538) hieß der Orden bereits Malteser, während der Name Johanniter von der protestantisch gewordenen Ballei Brandenburg weitergeführt wurde. Der heutige Zustand des Heitersheimer Schlosses geht auf eine bauliche Erweiterung aus den Jahren 1512-42 zurück.



Abb. 4.2.1 Heitersheim Malteserschloss

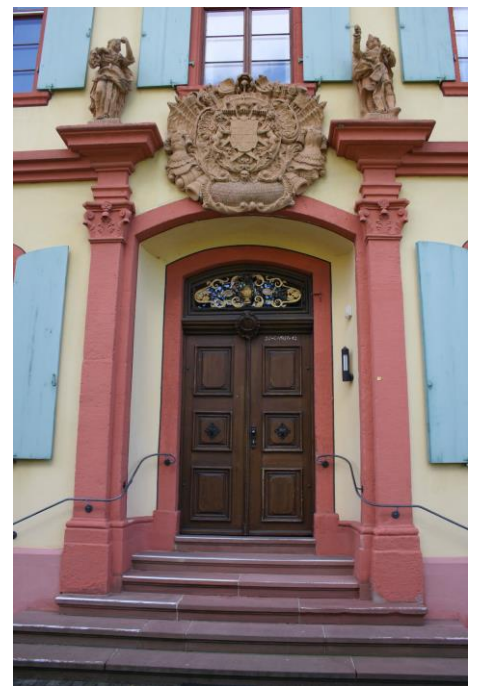


Abb. 4.2.2 Nebenportal



Abb. 4.2.3 Heitersheim Malteserschloss, Parkseite

4.3 Tsongkhapa gestorben 1419

Tsongkhapa (1357-1419) war ein tibetischer Mönch, Gründer des Gelbmützenordens (auch Gelug-Sekte genannt), der inzwischen der weitaus dominierende im tibetischen Buddhismus ist. Im Vergleich zum Gesamtbuddhismus hat der tibetische auffallend viele Züge, die der römisch-katholischen Kirche ähneln. Wir zeigen zwei Bilder aus dem Kumbum-Kloster, das zu den bedeutendsten dieses Ordens gehört. Obwohl die ältesten Gebäude in diesem Klosterkomplex erst aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen, will die Legendentradition, dass Tsongkhapa an eben diesem Ort geboren sei.

Auch der erste Dalai Lama (1391-1474) und der erste Panchen Lama (1385-1438) sollen angeblich von hier ausgegangen sein. Verbürgt ist, dass der ältere Bruder des jetzigen (14.) Dalai Lama Mönch und 1949-1950 sogar Abt in diesem Kloster war. Beide Bilder stammen von Randbereichen des Klosters, weil im Inneren totales Fotografier-Verbot herrschte. Ein Bild (**Abb.4.3.1**) zeigt im Zugangsbereich eine lange Gebetsmühlen-Batterie, etwas das es nur im tibetischen, nicht in anderen Zweigen des Buddhismus gibt. Das andere Bild (**Abb.4.3.2**) zeigt Mönche auf dem Weg zu einer Mönchs-Versammlung.



Abb. 4.3.1 Zugang zum Kumbum-Kloster, aus dem Tsongkhapa hervorgegangen sein soll



Abb. 4.3.2 Mönche des Gelbmützenordens gehen zur Versammlung im Kumbum-Kloster.